

## **Geht die gesamte Landwirtschaft kaputt?**

Armut vieler Betriebe häufig nicht mehr verdeckt  
Oberhessische Zeitung, 29. Februar 2000

---

## **Geht die gesamte Landwirtschaft kaputt?**

Armut vieler Betriebe häufig nicht mehr verdeckt

Oberhessische Zeitung, 29. Februar 2000

*Von Georg Magirius*

LIEDERBACH. „Das haben wir noch nie gemacht. Wir sind ja schließlich verbeamtet.“ Die behördliche Zurückhaltung hat Wilhelm Kins, Direktor der Landwirtschaftlichen Sozialversicherung Hessen aufgegeben. „Noch tragen wir das Wort ‚sozial‘ im Namen unserer Versicherung.“ Deshalb hat Kins bei einem Pressegespräch gestern in Liederbach Alarm geschlagen. Grund: Die Versicherungsbeiträge für Bauern springen infolge der bundespolitischen Sparpläne in die Höhe.

Der Beamte listet auf, wie viele Gelder dieses Jahr aus den Portemonnaies der hessischen Landwirte zusätzlich verschwinden. Das Konzept der Bundespolitik: „Die Benzinpreise erhöhen sich und durch diese ökosteuerlichen Mehreinnahmen werden die Rentenbeiträge gesenkt.“ Aber das gelte nicht für einen Landwirt: „Auch er muss an der Tankstelle mehr bezahlen, die Rentenbeiträge steigen für ihn jedoch ebenfalls: Also eine doppelte Erhöhung.“

Wenn es das nur wäre: In der Unfallversicherung entfallen die Zuschüsse für kleinere Betriebe. „Das trifft nicht so sehr die Unternehmer im Ried oder in der Wetterau. Aber die in den Höhenlagen. Wir haben als Verwaltung inzwischen Skrupel, Geld von den Konten der Versicherten abzubuchen.“ Schließlich steigen auch noch die Krankenkassenbeiträge. Um der bundespolitischen geforderten Abgabe von 17,1 Millionen Mark nachkommen zu können, müsste jeder Versicherter 35 Prozent mehr berappen. „Ein Unding, das niemand tragen könnte.“ Also hat die Landwirtschaftliche Sozialversicherung alle Betriebsmittel, sozusagen die ‚Ersparnisse‘, flüssig gemacht. Der Krankenkassenbeitrag für jeden Versicherten klettere so „nur“ um 7,6 Prozent. Dafür allerdings ist die Verwaltung arm geworden. „Wenn wir keine Behörde wären, müssten wir Konkurs anmelden.“

Betroffen von den Kostensteigerungen seien in erster Linie kleinere Betriebe: „Man kann von einer verdeckten Armut sprechen.“ „Die ist nicht mehr verdeckt“, präzisiert Norbert Reinhardt, stellvertretender Vorsitzender des Kreisbauernverbandes: „Die Einnahmen liegen häufig unter dem Niveau der Sozialhilfe, die sich wegen des Immobilienbesitzes nicht beantragen lässt.“ Also werde weitergemacht, mal ein Ge-

## **Geht die gesamte Landwirtschaft kaputt?**

Armut vieler Betriebe häufig nicht mehr verdeckt  
Oberhessische Zeitung, 29. Februar 2000

---

bäude, mal ein Acker verkauft – „ein Sterben, das sich über eine Generation hinzieht.“

Zugegeben: Nicht alle Betriebe müssten sich ins Abschiednehmen einüben, sagt Bernd Stumpf, Geschäftsführer des Kreisbauernverbandes: „Zehn oder 20 Prozent der Unternehmen erzielen Gewinne.“ Bei den übrigen breite sich Depression aus. „Von vielen hört man: Wenn ich jetzt irgendwo anders eine Chance sehe, schmeiße ich alles hin.“

In Darmstadt und Kassel, wo die Versicherung ihre Sitze hat, standen seit Beginn des Jahres die Telefone nicht mehr still. Aufgeschreckt von den Erhöhungen und den Anrufen habe man, sagt Kins, in Richtung Bonn und Berlin protestiert. Aber: „Wir bekommen noch nicht einmal eine Empfangsbestätigung.“ Normalerweise müsste durch die Bundespolitik ein Aufschrei gehen, aber die sei ausschließlich mit „Kohl und den Geldkoffern“ beschäftigt. „Es gibt überhaupt keine Opposition mehr.“

Welche Idee steckt hinter dieser Politik? Dass die Kleinen verschwinden und nur wenige Große übrig bleiben? Stumpf sieht es noch drastischer. Als der jetzige Sparmeister Hans Eichel noch hessischer Ministerpräsident war, habe er ihn gefragt: „Wollen Sie, dass im Vogelsberg die gesamte Landwirtschaft kaputt geht?“ Und Eichel entgegnete – mit vollem Ernst: „Und? Wäre das schlimm?“